

Alena Kovářová (Brno)

Phonetik in der Deutschlehrerausbildung an der Pädagogischen Fakultät Brno

Der Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brünn wurde 1990 gegründet. Bis zu diesem Jahr gab es hier nur eine kleine Abteilung für Fremdsprachen, die mit dem begleitenden Fremdsprachenunterricht beauftragt war. Der Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Brünner Pädagogischen Fakultät gehört somit zu den Lehrstühlen oder Instituten für Fremdsprachen, die erst nach 1989 entstanden und relativ jung sind. Zur Zeit sind hier 15 Lehrkräfte tätig - 12 tschechische Kollegen, 2 Lektoren aus Deutschland und 1 Lektor aus Österreich. In allen Studienformen studieren in diesem Jahr etwa 350 Studenten. Es handelt sich ausschließlich um die Deutschlehrerausbildung, seit 1995 betreuen wir keinen begleitenden Fremdsprachenunterricht mehr.

Die Anfänge des neuen Lehrstuhls waren nicht leicht. Der einzige Vorteil bestand vielleicht darin, daß wir unmittelbar gezwungen waren, sowohl inhaltlich als auch methodisch auf die neue Lage in der Fremdsprachenausbildung in Tschechien zu reagieren. Gleich im Dezember 1989 wurde nämlich der bis dahin spätestens von der vierten Klasse an obligatorische Russischunterricht durch Englisch-, Deutsch-, bzw. durch Französischunterricht ersetzt, und so mangelte es praktisch an jeder Schule (von der Grundschule bis zu allen Schulen der mittleren Bildungsstufe) an qualifizierten Fremdsprachenlehrern. Zu dem Zeitpunkt waren es vor allem die

ehemaligen Russischlehrer, die plötzlich vor die Tatsache gestellt wurden, eine der genannten Fremdsprachen von einem Tag auf den anderen zu unterrichten. Man kann sich leicht vorstellen, daß es gerade die Aussprache der jeweiligen Fremdsprache war, die dabei zu leiden hatte. Im Vergleich zu dem früheren, an der Vermittlung von Grammatik orientierten Fremdsprachenunterricht hat man sich nun den kommunikativ orientierten Fremdsprachenunterricht als Ziel gesetzt. Dieses Ziel war allerdings und ist immer noch ohne den Schwerpunkt Aussprache bzw. Phonetik nicht zu erreichen.

Die Phonetik des Deutschen wird im ersten Studienjahr unterrichtet, weil alle Studenten, die das Germanistikstudium aufnehmen, keine diesbezüglichen Vorkenntnisse haben, selbst dann nicht, wenn sie die Abiturprüfung in Deutsch oder das Staatsexamen an einer Sprachschule abgelegt haben. Im Direktstudium (unserer Hauptstudienform, fünf- bzw. vierjährig) sind der Phonetik im 1. Semester 3 Stunden pro Woche gewidmet. Davon ist eine Stunde Vorlesung, wo außer der Theorie auch die Probleme behandelt werden, die als typische Aussprachefehler tschechischer Muttersprachler gelten. In 2 Stunden Seminar wird dann die korrekte Aussprache geübt. Was aber dabei besonders betont werden muß, ist das Bewußtsein um die Relevanz der phonetischen Fehler im Fremdspracherwerb und bei der Verständigung in der Fremdsprache überhaupt. Aussprachefehler können viel relevanter sein als manche grammatischen Fehler.

In der Hierarchie der Fehler ist an erster Stelle die falsche Akzentuierung zu nennen: ein Problem, auf das die Studenten vorher in der Regel nie aufmerksam gemacht worden sind. Aus dem Vergleich beider Sprachen geht hervor, daß der deutsche Akzent viel stärker ist als der Akzent im Tschechischen. Durch den starken Akzent entsteht ein großer Unterschied zwischen der betonten und der unbetonten Silbe, was eine starke Reduktion der unbetonten Silbe zur Folge hat. Das Tschechische kennt diesen Unterschied nicht, es gibt auch keine Reduktion der Vokale. Am folgenden Beispiel ist zu sehen, wie unterschiedlich beide Sprachen in diesem Punkt sind:

Deutsch

Jeden den

Zwei Silben mit langem geschlossenem e,

Tschechisch:

jeden den (auf Tschechisch: ein Tag) drei

volle Silben mit kurzem offenem e die stark akzentuiert sind, die mittlere Silbe reduziert

Nach der Akzentproblematik folgen in der Fehlerhierarchie die Vokale (das lange geschlossene **e** und **o**, die gerundeten Vorderzungenvokale **ö** und **ü** und selbstverständlich auch das reduzierte **e**, der häufigste deutsche Vokal überhaupt), weiter die Aussprache der drei deutschen Diphthonge, die wichtigsten Unterschiede in der Artikulation der Konsonanten und in der Assimilation. Bei Konsonanten liegen die Schwierigkeiten für tschechische Muttersprachler in erster Linie bei den gespannten behauchten Verschlusslauten **p**, **t**, **k**, dem ich-Laut oder dem velaren **ŋ**.

Die Beschreibung der phonetischen Fehler erfolgt im Unterricht bzw. in der einschlägigen Fachliteratur meistens in einer ziemlich abstrakten Form. Ich versuche in meinem Unterricht, die Unterschiede zwischen der tschechischen und deutschen Aussprache möglichst anschaulich zu zeigen. Am effektivsten ist dies immer konfrontativ. Wenn man z.B. das Vokalsystem beider Sprachen graphisch vergleicht, was ich in meinem Unterricht anhand von Folien tue, kann man daran sofort erkennen, welche Vokale in den beiden Sprachen ähnlich ausgesprochen werden, und welche ganz anders sind, bzw. in einer der Sprachen fehlen. Ich verlange von den Studenten, daß sie aus dem Vergleich des tschechischen vokalischen Dreiecks mit dem Vokaltrapez des Deutschen die Unterschiede zwischen Deutsch und Tschechisch selbst herausfinden.

Zur Behebung der oben genannten typischen Aussprachefehler benutze ich eine Kassette (mit Begleitheft), die ich speziell zu diesem Zweck mit der Leipziger Phonetikerin Annemargret Sarnow erstellen konnte. Die Übungen auf dieser Kassette sind methodisch so erarbeitet, daß jedem der genannten Probleme eine Übung gewidmet ist, bei der der Zuhörer in vier Schritten arbeitet: Anhören - Pause für eigenes Nachsprechen - Wiederholung zur event. Korrektur - nochmaliges Nachsprechen.

Im 2. Semester wird außerdem noch die phonetische Umschrift geübt. Bei der Arbeit mit Texten werden die Studenten dazu angeleitet, schwierige phonetische Erscheinungen selbst zu erkennen, wobei gleichzeitig auch die Methodik der Behebung dieser Fehler geübt wird. Es bleibt noch zu sagen, daß nach diesen 2 Semestern die Prüfung in deutscher Phonetik folgt.

Manche Studenten haben im 2. Studienjahr den Wunsch geäußert, daß sie sich auch weiter mit Phonetik befassen möchten. Deshalb wird ihnen als eines der Wahlfächer auch ein Seminar in deutscher Phonetik angeboten. Hier wird mit speziell ausgesuchten Texten gearbeitet, wobei man auch z.B. auf die enge Verknüpfung der Phonetik mit der Grammatik hinweist - übrigens ein Gebiet, das bis jetzt praktisch außer acht gelassen wurde.

Neben dem Direktstudium für künftige Deutschlehrer an der Oberstufe (Klassen 6-9) oder den Schulen der mittleren Bildungsstufe gibt es an unserem Lehrstuhl eine weitere Studienform. Es handelt sich hierbei um die Ausbildung künftiger Deutschlehrer für die Unterstufe (Klassen 1-5). Im Rahmen ihres eigenen vierjährigen Studiums studieren sie bei uns noch zusätzlich 8 Stunden pro Woche Deutsch. Es sind vor allem sprachpraktische Übungen, wobei die Phonetik selbstverständlich eine wichtige Position einnimmt. Bei dieser Studienform geht man davon aus, daß diese Lehrer mit Anfängern - kleinen Kindern arbeiten werden, so daß hier die korrekte Aussprache des Lehrers eine entscheidende Rolle spielt.

Neben den beiden erwähnten Studienrichtungen gibt es bei uns auch noch das Fernstudium, wo Lehrer studieren, von denen die meisten bereits Deutsch unterrichten. Die Lehrer sind stark motiviert, weil sie aus eigener Schulpraxis wissen, wie wichtig die gute Aussprache für sie selbst und für ihren Unterricht ist.

Alle phonetischen Lehrveranstaltungen sollten u.a. auch das Ziel haben, daß den Studenten bewußt wird, wie alle Komponenten eines gesprochenen Textes phonetisch zusammenhängen und einander beeinflussen, vom Laut bis zum Text, vom Text bis zum Laut:

LAUT \Leftrightarrow Silbe \Leftrightarrow Wort \Leftrightarrow Phrase \Leftrightarrow Teilsatz \Leftrightarrow Satz \Leftrightarrow TEXT

In den letzten Jahren haben einige Studenten ihr Interesse für das Fach Phonetik auch dazu genutzt, Diplomarbeiten über ein diesbezügliches Thema zu schreiben. Es handelte sich meistens um Analysen von ausgewählten Lehrwerken, die an unseren Schulen eingesetzt werden, und zwar aus phonetischer Sicht. Die Studenten haben die im Lehrbuch enthaltenen phonetischen Erläuterungen und Übungen analysiert und anschließend versucht, selbst zusätzliche Materialien für den Phonetik-Unterricht zu erarbeiten, mit denen das jeweilige Lehrbuch ergänzt werden könnte. Besonders beim Erstellen verschiedenster Aufgaben, Übungen und Sprachspiele für Schüler unterschiedlicher Altersgruppen haben sie nicht selten ein hohes Maß an Kreativität entwickelt. Auf diese Weise stellen solche Diplomarbeiten ein Arbeitsmaterial dar, das die Studenten sofort nach ihrem Eintritt in die Schulpraxis einsetzen können.